Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 30

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sollen. Auch die Finanzierung bereitete Schwierigkeiten. Etwelcher Ersatz werde immerhin in dem Heimatschutzdörfchen geboten, wo nämlich auch die Heimarbeit in Kleinbetrieben ihre Stätte haben solle. Ein längliches einstöckiges Gebäude, das dem Kirchlein vorgelagert ist, soll speziell diesem Zwecke dienen. Hier könne man die Leinwandweber, Uhrmacher usw. an ihrer Arbeit sehen, und da es bekanntlich immer noch viele Leute gibt, „die gern arbeiten sehen", dürfte diese Abteilung eine große Anziehungskraft ausüben.

Über einen andern begrabenen Plan berichtete Herr Schulvorsteher Rothen, nämlich über das „in Betrieb" stehende Ausstellungsschulhaus, das nun auch nicht zustande komme, da weder die Gemeinde noch die Ausstellung die ziemlich hohen Kosten übernehmen wollte und weil auch die Lehrerschaft ihre Bedenken hatte gegen diese Ausstellungsschulmeisterei, die, wie Herr Rothen meinte, „eine nette Käferwirtschaft" abgegeben hätte.

Nachdem noch der französische Ausstellungssekretär, Herr Mentha, über die kulturelle und politische Bedeutung der Ausstellung gesprochen, gab der Referent, Herr Freudiger, noch einige Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten. Auf dem Mittel- und Neufeld, wo die Hauptarbeit zu tun sei, wird eben jetzt mit dem Bauen begonnen und schon im nächsten Frühjahr werden hier die Gebäude prompt aus dem Boden wachsen. Bis über ein Jahr werden die hauptsächlichsten Gebäude ganz ohne Zweifel sämtlich unter Dach sein.

Ordentliche Generalversammlung des Vereins bayerischer Holzinteressenten.

Samstag den 28. September fand unter recht zahlreicher Beteiligung der Mitglieder die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins im Sitzungssaale der Handelskammer München statt.

Der Vorsitzende, Herr A. Mohr, München, leitete die Verhandlungen und gab in längerer Ausführung Auskunft über die Entwicklung des bayerischen Holzgewerbes. Sodann berichtete er in eingehender Berichterstattung über die diesjährige Tagung des Zentralverbandes von Vereinen deutscher Holzinteressenten die vom 13.—15. September 1912 in Freiburg i. B. abgehalten worden war, und die von dem erfreulichen Zusammenhalten der im Verbande vereinigten Vereine neue Beweise erbrachte. Es sei zu erwarten, daß die sehr interessanten Verhandlungen und Beschlüsse, insbesondere soweit sie eine Korrektur der Vorschriften für Holzlieferungen bedeuten, zur Folge haben werden, daß manche, heute allerdings geltend gemachte Beschwerde über die nicht immer einwandfreie Auffassung der Behörden einer Besserung Platz machen werde. Im einzelnen führte der Berichterstatter Folgendes aus:

„Nachdem unser Geschäftsbericht schon festgestellt war, fand der Verbandstag des Zentralverbandes von Vereinen deutscher Holzinteressenten in Freiburg statt, welchem ich mit Herrn Degginger und dem Geschäftsführer, Dr. Kreuzbauer als ihrem Vertreter beiwohnte.

Es ist vielleicht nicht allen Anwesenden bekannt, daß dieser seit 12 Jahren bestehende Verband mit Ausnahme des östlichen Deutschland die meisten großen Holzfachvereine zur Verfolgung gemeinsamer Interessen zusammenschließt und dank der geschlossen hinter ihm stehenden Macht recht erfreuliche Erfolge erzielt hat. Es konnte einem dort so recht deutlich zum Bewußtsein kommen, was erreicht werden kann, wenn ein großer Berufszweig eine einheitliche Vertretung nach außen besitzt. Nicht nur waren die Verhandlungen von größtem Interesse für das ganze deutsche Holzgewerbe, sondern es ist zu erwarten, daß die Beschlüsse der letzten Versammlung zu einer eingehenden Prüfung und Korrektur der Vorschriften für Holzlieferungen an Behörden sowohl als private Auftraggeber führen wird, welche, wie Ihnen ja bekannt, häufig Bestimmungen enthalten, welche astlose Stämme im Walde voraussetzen, aber vollständig verkennen, daß wir das Holz, das uns die schönen Wälder liefern, am zweckmäßigsten und nutzbringendsten für das Gesamtwohl verwenden müssen.

Über die Leistungsfähigkeit der Forstwirtschaft hielt in Freiburg der Kgl. Preußische Oberforstmeister Prof. Fricke, der Leiter der Forstakademie in Hannover-München, einen ganz ungemein interessanten Vortrag, so daß ich lebhaft bedaure, daß Sie nicht alle zugegen waren. Allgemein wurde der Grundsatz anerkannt, daß Erzielung möglichst hoher Renten nicht der oberste Zweck der Forstverwaltungen sein könne, sondern daß die im Staats- und Gemeindebesitz befindlichen Wälder von höheren Gesichtspunkten aus mit Rücksicht auf das Gesamtwirtschaftsleben verwaltet werden müssen.

Eine erfreuliche Erscheinung war auch, daß von seiten der zahlreich vertretenen Forstverwaltungen das wohlwollendste Eingehen auf die Wünsche der Holzkäuferschaft gezeigt wurde und als oberste Richtschnur Ausgleich der wirtschaftlich bedingten entgegengesetzten Interessen anerkannt wurde.

Zusammenkünfte wie die in Freiburg bieten außerhalb der Verhandlungen noch die sehr erwünschte Gelegenheit, sich mit Berufskollegen aus allen deutschen Gauen auszusprechen und sich dadurch einen besseren Überblick über die Lage des Geschäftes zu bilden. In sehr dankenswerter Weise wird dies dadurch erleichtert, daß die gesammelten Berichte der Verbandsvereine gedruckt herausgegeben werden. Bei Durchsicht dieser Berichte fällt am stärksten in die Augen die Betonung der geringen Bautätigkeit infolge der Schwierigkeit der Geldbeschaffung und die Befürchtung, daß das kommende Jahr für das Baugewerbe eher noch ungünstiger wird. Dem bevorstehenden Ablauf der Tarifverträge für das Baugewerbe wird mit Sorge entgegengesehen. (Schluß folgt.)

Holz-Marktberichte.

Süddeutscher Holzmarkt. Man schreibt den „M. N. N.": Am Brettergeschäft des Rheins und Süddeutschlands liegen die Verhältnisse zurzeit im allgemeinen nicht ungünstig. Wohl hat sich die Ruhe im Verkauf

Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene

jeder Art in Eisen u. Stahl 11

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.

Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.

mehr ausgeprägt, weil der Herbst in Bezug auf Ausdehnung der Bauarbeiten das nicht hielt, was man erwartete. Indessen wuchsen die Vorräte nicht in einem Maße an, daß die Beibehaltung der bisherigen Tendenz gefährdet erschien. Wenn auch die Bestände in schmalen Ausschußbrettern auf den Sägewerken wie Stapelplätzen sich vermehrt haben, so fehlte doch der Druck auf die Marktlage, denn es ließen sich immer wieder kleinere und größere Umsätze erzielen, die ein größeres Überangebot hintanhielten. Bei breiten Brettern gar haben sich die Vorräte auch weiterhin auf einem mäßigen Umfang gehalten, sodaß darin eine umso größere Festigkeit der Preise wahrzunehmen war. Der industrielle Holzbedarf hielt sich fortgesetzt auf der Höhe. Besonders gesucht waren andauernd Kistenbretter. Außerdem machte sich seitens der Betonbaugeschäfte ununterbrochen Nachfrage bemerkbar nach X-Brettern, von denen nicht viel auf den Lagern vorhanden ist. Soweit von schmaler Ware „gute" Bretter in Betracht kommen, ließen sich auch diese schlank bei den süddeutschen Werken unterbringen, die solche zu Hobelware verarbeiteten, für die der Markt angesichts der teuren Preise schwedischer Ware ständig aufnahmefähig ist. Man wird damit rechnen müssen, daß die Erzeugung seitens der süddeutschen Sägewerke jetzt merklich zurückgeht unter dem Einfluß fallenden Wassers und eintretender Kälte. Dies wird für die Stabilität am Markte ohne Zweifel sehr vorteilhaft sein. Die Zufuhren aus Rumänien und Galizien haben sich in den letzten Wochen in engen Bahnen gehalten und werden auch für dieses Jahr kaum noch Bedeutung erlangen können. Auch aus Ostdeutschland kamen nur beschränkte Posten herbei. Es lagert daselbst aber noch viel Schalware, die man gerne nach dem Rheine abstoßen möchte. So liegt wieder ein Angebot vor aus Königsberg für einen stattlichen Posten 7/8" (23/24 mm) parallel besäumter Kiefernschalbretter, 16/17 cm durchschnittlich breit, 3,80—4,00 m durchschnittlich lang, zu 35,50 Mk. pro m³ cif Rotterdam.

Verschiedenes.

† **Bildhauer Gustav Alwin Sesseli, Amtsrichter in Önsingen** (Solothurn) ist in der Morgenfrühe des 17. Oktober von einem schweren, langsam schleichenden Nervenleiden durch den Tod erlöst worden. Er war geboren am 10. Sept. 1848 als der Sohn des weitherum bekannten Bildhauers und Altarbauers Josef Sesseli. Nach Absolvierung der Primarschule von Oensingen und der Sekundarschule von Neuendorf kam er nach Aarburg zu Schreinermeister Würgler in die Lehre. Er sollte sich später der Kirchenornamentik, speziell dem Altarbau widmen. Zu diesem Zwecke kam er an die Akademie der schönen Künste nach München, wo er besonders in der Ornamentik Unterricht erhielt. Das Ornamentschneiden war seine Freude und er war darin ein wahrer Künstler. Diese Kunst brachte ihm aber nicht genug Brot; deshalb wandte er sich der Möbel- und Bauschreinerei zu. Um auf der Höhe der Zeit zu sein, richtete er vor vier Jahren eine mechanische Schreinerwerkstätte mit elektrischem Antrieb ein.

Nebst der Tüchtigkeit in seinem Berufe besaß Sesseli so vorzügliche Charaktereigenschaften, die ihn befähigten, manches Ehrenamt zu übernehmen. Er war ein warmer Freund der Schule. Seit Anfang der siebenziger Jahre war er Mitglied der Schulkommission. Viele Jahre führte er als deren Aktuar das Protokoll und während einer Amtsperiode führte er das Präsidium. Seit 1874 war er Schulschaffner und führte als solcher eine tadellose Rechnung. Lange Zeit war Sesseli auch Mitglied des Gemeinderates, bis er bei einer Erneuerungswahl einem Wahlmanöver zum Opfer fiel. Etwa zwanzig Jahre lang war er Chef der Feuerwehr von Oensingen. Unter seiner Leitung wurde das Korps zu flotter Leistungsfähigkeit gebracht. Von 1882—1887 war Sesseli Friedensrichter. Darauf wurde er Amtsrichter bis zur letzten Wahl, wo er sich aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr wählen ließ. Er genoß hohes Zutrauen und hohe Achtung beim Gäuer Volke. Volle 25 Jahre stand er dem Krankenunterstützungsverein Gäu als Präsident vor, bis er letzte Lichtmeß zufolge seines Leidens zum Rückzuge genötigt war. Ungern sah man ihn scheiden.

Sesseli war auch ein eifriger Schütze und hat manchen schönen Preis sich heimgebracht vom Freudenschießen. In mehreren eidgenössischen Schießen stand er in den ersten Reihen der Sieger. 1872 war er Mitgründer der Feldschützengesellschaft Oensingen, die in der Folge einen ehrenhaften Rang im Kreise der solothurnischen Schießvereine einnahm. Als Soldat machte Sesseli die Grenzbesetzung von 1870 mit. Mit beredtem Munde wußte er die damaligen Ereignisse zu schildern. In politischer Hinsicht stand Sesseli in den vordersten freisinnigen Reihen, doch ehrte er auch des Gegners Meinung. Ein Naturfreund ohne gleichen ist an Sesseli verloren gegangen. Spaziergänge in Feld und Wald und ins Gebirge liebte er bis zu seinem Tode. Einen Tag vor seinem Tode, schon betastet von der eiskalten Hand des Todesengels, ließ er sich in seinem Fahrstuhl noch einmal in die sömmerlich scheinende Herbstsonne hinausbringen. Aber so wenig ihre warmen Strahlen die welken Blätter zu halten vermochten, ebenso wenig vermochten sie dem Kranken neue, belebende Kraft zu verleihen. Sanft entschlief Sesseli, Frau, vier erwachsene Kinder und einen großen Freundeskreis hinterlassend.

„Soloth. Tagbl."

Schweizerische Wanduhrenfabrik und Holzindustrie-Gesellschaft Angenstein. Die unter der Firma F. und C. Häfig in Angenstein betriebene Wanduhrenfabrik und Herstellung von Holzwaren wurde unter vorstehender Firma in eine Aktiengesellschaft mit 220,000 Fr. Grundkapital umgewandelt. Als Delegierte des Verwaltungsrates werden genannt: A. Rubin, Ingenieur in Zürich und E. H. Heer, Kaufmann in Lausanne. Direktor ist C. W. Lauer.

Verwertung der Holzabfälle. Die lohnendste Verwertung derselben, speziell der Maschinenspäne, ist diejenige zu Auffüllmaterial auf Schrägböden oder ihrer Leichtigkeit wegen direkt auf Gipsdecken. Die Späne werden zu diesem Zwecke unverbrennbar gemacht; die hiezu in Anwendung kommenden Substanzen halten auch die Mäuse und alles Ungeziefer fern, sie sind sehr leicht, trocken, warm, isolieren sehr gut und haben infolge dieser Eigenschaften viele Vorzüge gegenüber den Schlacken voraus. Das Verfahren ermöglicht, bei gleichen Preisen, nur für Schlackenauffüllung, einen Nettoertrag von Fr. 6—7 per m³, ein Erlös, der namentlich für Maschinenspäne, die oftmals verschenkt werden mußten, als sehr lohnend bezeichnet werden kann. Gutachten stehen zur Verfügung. Betreffs näherer Auskunft wende man sich an J. F. Rohr, Schachen bei Herisau.

Der Gasofen im Rickentunnel. Man schreibt dem „St. Galler Tagbl.": Immer noch brennt das Gas im Rickentunnel in ungeschwächter Stärke fort, trotzdem der Tunnel nun bereits zwei Jahre im Betrieb steht. Es müssen also Kohlenlager von großer Mächtigkeit im Gebirge liegen. Hätte man das Gas gefaßt und nach Kaltbrunn ableiten können, so hätte man das ganze Dorf damit beleuchten oder heizen können.